

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

48ter

Jahrg.

Für die Redaction verantwortlich:
Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abzug durch den Landbriefträger 13 $\frac{1}{2}$ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Die Todten reiten schnell.

Das Wort, mit welchem Herr v. Winter jüngst das „blaue“ Blut unserer Feudalen in so starke Wallung brachte: „Die Todten reiten schnell“, beginnt sich vielseitig zu bewähren. Wie kurz wird der Triumph der edlen Recken dauern und welche Saat wird aus ihrem Thun hervorwachsen? Der Landtag ist kaum vertagt, schon für den 12. November wieder einberufen. Diese kurze Spanne Zeit, wie bedeutungsvoll kann sie werden für die Zukunft unseres Vaterlandes, wenn das Ministerium sie wohl ausnutzt!

Aber „Die Todten reiten schnell“, das bewährt sich auch auf anderen Gebieten unseres staatlichen Lebens. Die Regulative Stiehls sind gefallen und hoffentlich wird nie wieder ein gleiches System seine geiststötende Kraft in unserem Vaterlande geltend zu machen vermögen. An ihre Stelle tritt eine Verordnung des Cultusministers, die, wenn sie auch nicht überspannten Erwartungen entspricht, doch dem Nothwendigen vollständig gerecht wird.

Der kurze Umriss, welchen wir in unserer Nummer 88 von derselben brachten, zeigt schon den bewussten Gegensatz, in welchem sie sich zu den Regulativen Stiehls stellt. Jener, die freie Geistesregung niederdrückende massenhafte und unverdaute Gedächtniskram, mit welchem die Regulative die Köpfe der Kinder der Volksschule und ihrer Lehrer anfüllte und sie für die freie und klare Auffassung nöthigerer Dinge fast unfähig machte, ist über Bord geworfen. Selbst in der Religion soll das bloße Heraplappern aufhören und an seine Stelle ein vernunftgemäßer Unterricht treten. Die Kinder sollen nichts mehr auswendig lernen, was nicht vorher gehörig mit ihnen durchgesprochen. Die Realien sollen im Lectionsplane der Volksschule fernerhin eine bedeutend Stelle einnehmen und nicht mehr wie früher neben Bibel und Katechismus blos das Lese-Material darbieten. Der Geschichte, der Geographie und der Naturkunde wird endlich der Platz im Lehrplane eingeräumt, der ihnen im Verhältniß ihrer Wichtigkeit für die allgemeine menschliche und zugleich geschäftliche Bildung gebührt. Die dreiklassige Volksschule soll die Regel sein. — Ueber das, was die Verordnung bezüglich der Mittel-, Bürger-, Rector-Schulen bestimmt, ist in dem von uns gegebenen Umriss noch nichts mitgetheilt. Gerade hier ist aber der Fortschritt sicherlich ein bedeutender, denn die Verordnung führt für die Lehrer an diesen Schulen eine besondere Prüfung ein.

Am Schroffsten tritt aber der Gegensatz zwischen der neuen Verordnung und den zu den Todten gelegten Regulativen in den Bestimmungen über das Seminar- und Präparandenwesen zu Tage. Das Letztere, welches sich bisher meist in den Händen begünstigter Personen befand und jeder staatlichen Beaufsichtigung entbehrte, soll fernerhin dieser unterstellt werden. Die Forderungen sollen schon bei der Aufnahme der Seminaristen nach und nach immer

mehr erhöht und das bisherige mechanische Abrichtungssystem vollständig beseitigt werden. Der vom Seminar abgegangene Lehrer der Zukunft wird, wenn der Inhalt der Verordnung zur Geltung kommt, sich eine ausreichende allgemeine Bildung angeeignet haben. Den Klässlern wird wieder ihr Recht gegeben. Die Ansprüche an die Seminaristen bezüglich der mathematischen und Naturwissenschaften, der Geschichte und der Erdkunde werden bedeutend erhöht und die Anfangsgründe der Logik und Psychologie mit in den Kreis der Lehrgegenstände gezogen. Facultativ soll auch der Unterricht in einer fremden Sprache, im französischen, englischen oder lateinischen in den Lehrplan aufgenommen werden. Die Internate, welche bisher ganz besonders gute Dienste im Drillen der Seminaristen im Sinne und Geiste der Regulative geleistet haben, sollen einer Reorganisation unterworfen werden.

Wenn diese Versprechungen alle in Erfüllung gehen, dann werden wir hoffentlich einen Lehrerstand erhalten, zu dem sich das Land gratuliren kann.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 8. Novbr. Stadtverordneten-Versammlung: Anwesend 35 Mitglieder, Vorsitz. Martini, als Mag.-Commiss. Bürgermeister Kampfmeyer und Rathsherr Eichler. — Bei Verdingung der städtischen Deputat-Holz-Fuhren hat Mühlensmstr. Helbig in Kramppe das billigste Gebot mit abgegeben und wird ihm daher der Zuschlag ertheilt. — Im Verpachtungs-Termine der Ländereien auf der Lattwiese war das erzielte höchste Gebot 2 $\frac{1}{2}$ Thaler niedriger als bisher; da dies seinen Grund in der Steigerung der Arbeitslöhne hat, ertheilt die Versammlung ihrerseits den Zuschlag. — Von Seiten der Real- wie der Friedrichsschule wird das Winterturnen der Vorturner für nothwendig erachtet. Der Antrag des Magistrats, in diesem Winter das Ressourcen-Gebäude als Turnlokal für beide Schulen gegen eine jedesmalige Entschädigung von 15 Sgr. für Miete, Beleuchtung und Beheizung zu benutzen, wird von der Versammlung angenommen. — Durch den Tod des Stadtverordneten H. Pilz ist die Stelle als Mitglied der Schul-Deputation vakant geworden; es wird als solches Appell gewählt. — Kreisbaumstr. Weinert zeigt an, daß der städtische Bebauungsplan, der in Folge verschiedener Hindernisse bisher noch nicht angefertigt werden konnte, nunmehr bestimmt vor Ablauf dieses Jahres vollendet werden würde. Versammlung nimmt hiervon Kenntnis. — Bezirks-Vorsteher Kade im 8. Bezirk und Friedler im 5. Bezirk beabsichtigen ihr Amt niederzulegen; Versammlung beschließt, sie zu eruchen, dies Amt bis zum Ablauf der Wahlperiode noch beizuhalten. — Das Comité für Herstellung einer Eisenbahn Grünberg-Sorau-Sachsen, dessen Mitglieder für Grünberg Bürgermeister Kampfmeyer und Dr. Förster jun. sind, hat kürzlich in Sorau unter Vorsitz des Banquier Kade eine Conferenz abgehalten. Bürgermeister Kampfmeyer berichtet aus derselben, daß Mitglieder des Comités persönlich Schritte bei den betr. Communen und Behörden in Preußen und Sachsen gethan hätten, daß sie aber in Löbau kein Interesse für das Bestandekommen der Bahn gefunden hätten; es wird daher vorläufig die Bahn Grünberg-Sorau-Bautzen mit möglichster Berücksichtigung von Priebus in Aussicht zu nehmen sein. — Zur Erlangung der Konzession sind zunächst die generellen Vorarbeiten vorzunehmen, resp. zu er-

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

werben; es sind dazu 4000 Thlr. erforderlich, die vorläufig von den beteiligten Kommunen, größeren Grundbesitzern und Industriellen aufzubringen und später von der bauenden Eisenbahn-Gesellschaft zurückzuerstatten wären. — Martini erinnert an die diesseitig gemachten schlimmen Erfahrungen über Rückerstattung derartiger Auslagen, worauf Kampfmeier erwidert, daß man dieses Mal wohl vorsichtiger verfahren würde. — Nach Kenntnisnahme des Kampfmeier'schen Berichtes wird Letzterer von der Versammlung autorisiert, als Mitglied des Eisenbahn-Comités die Interessen Grünbergs in jeder Richtung hin nach Kräften wahrzunehmen. — Hiermit schloß um 9³/₄ Uhr die öffentliche Sitzung, der eine geheime folgte.

× Grünberg, 9. Novbr. Man schreibt uns: Die in Ihrem Blatte vom 3. d. M. im Auszuge wiedergegebene Petition in Sachen eines Wohlenz-Denkmales könnte dahin missverstanden werden, als habe der Vereigte in seinen letzten Lebensjahren wirklich daran müssen. Dem ist zur Ehre Grünbergs und seiner Mitbürger glücklicher Weise nicht so, was hierdurch ausdrücklich berichtigend hervorgehoben werden soll. Das schließt natürlich nicht aus, daß der Grundgedanke der Petition sich des Beifalls aller Freunde von Wohlenz erfreut.

□ Grünberg. Auf besondere Veranlassung hat Herr Trößler für die nächsten beiden Monate drei größere Orchester-Conzerte angekündigt, deren erstes am letzten vergangenen Donnerstag stattfand. Wenn die Musikaufführungen dieser Art, die einige Jahre hindurch in regelmäßiger Folge veranstaltet wurden, in letzter Zeit ganz ausfielen, so war dies sehr erklärlich, da die Theilnahme, welche das Publikum diesem Unternehmen anfangs zuwandte, gänzlich erkalte war. Als Grund dafür wurde freilich gestellt gemacht, daß diese Conzerte den Anforderungen, die man heutzutage nun einmal an solche Produktionen zu stellen gewohnt ist, nicht mehr entsprechen wollten. Wie hätte dies aber auch der Fall sein können, bei den beschränkten Kräften, die dem Unternehmer zu Gebote stehen und wer bietet ihm die nicht unbedeutenden Mittel, diesem bedauerlichen Uebelstande abzuhelfen? — Eine reichhaltige Abhülfe dürfte überhaupt unter den hierorts obwaltenden Verhältnissen sehr schwierig sein, wie sie es an vielen andern Orten unter ähnlichen Umständen ist. Dennoch hat Herr Trößler den Versuch gewagt, seinesorts zu thun, was ihm möglich war. Er hat für die angekündigten Conzerte seine Kapelle durch tüchtige Musiker von auswärts verstärkt, er hat sich die gütige Mitwirkung hiesiger Dilettanten gesichert und man darf wohl behaupten, der Erfolg dieser Bemühungen hat sich als ein sehr günstiger bewiesen. Es wurde allgemein und mit Recht anerkannt, — unbillige und darum nicht zu befriedigende Beurtheiler wird es freilich immer geben, — daß durch zweckmäßiger Besetzung der wesentlichen und der früher vermissten Instrumente die Leistungen der Kapelle gegen sonst um ein Bedeutendes gewonnen hätten; dies stellte sich besonders in der Symphonie und den beiden Ouvertüren heraus. Auch die beiden Solovorträge fanden recht beifällige Aufnahme. — Dem Publikum dürfte es nun obliegen, dem Unternehmen die Möglichkeit zu sichern, in der versuchten Weise fortzufahren und uns auch fernerhin derartige genügsame Leistungen bieten zu können. Das bisherige Ergebniß der Subscription möchte wohl freilich noch keine Bürgschaft dafür gewähren; darum wäre zu wünschen, daß die nächsten beiden Conzerte recht zahlreichen Besuch finden.

= Grünberg, 8. Novbr. Ein hier ansässiges Frauenzimmer, die sowohl wegen Dieberei, als auch wegen ihres wenig moralischen Lebenswandels mit der Polizei schon in öftere Berührung gekommen war, hat kürzlich wiederum einem Geschäftseisenen mit großer Geschicklichkeit ein Portemonnaie mit fünf 20 Mark-Stücken, einer goldenen Uhr, ein Tuchten-Notizbuch u. s. w. so geschickt aus der Tasche zu praktizieren gewußt, daß der Bestohlene den Verlust erst später bemerkte. — Auf die sofort erstattete Anzeige gelang es der hies. Polizei jedoch, sämtliche gestohlenen Wertgegenstände noch bei der Diebin zu finden, die bereits gefänglich eingezogen ist. —

— Die neueste ministerielle Provinzialcorrespondenz stellt einen Vorschub in sichere Aussicht. In einem Rückblick auf die Verhandlungen des Herrenhauses führt sie aus, daß die Regierung diesem hartnäckigen Widerstande gegenüber nur eine "entschieden konservative" Pflicht übe, wenn sie die mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarte Reform nicht preisgeben wolle und mit starker Hand die drohende Gefahr abwende. Das ministerielle Organ schließt dann mit folgenden Sätzen: „Es ist die Aufgabe einer ächt konservativen Politik, zunächst dafür zu sorgen, daß das Ansehen der Krone und die gesamte innere Entwicklung nicht durch das Scheitern einer als dringend erkannten Reform diesen Schaden erleide. Bei der Errichtung des Herrenhauses ist Vorfahrt getroffen worden, daß dem Könige in Fällen von entscheidender Wichtigkeit die Macht nicht fehle, einen hartnäckigen Widerstand der augenblicklichen Mehrheit des Hauses zu brechen. Wenn die Regierung des Königs von dieser Machtbefugniß im gegenwärtigen Falle Gebrauch macht, so wird es zugleich mit der Absicht und Wirkung geschehen müssen, daß das Herrenhaus in Zukunft vor ähnlicher Verleugnung seiner Stellung und seines Berufs und damit zugleich vor der Nothwendigkeit erneuter äußerer Einwirkung bewahrt bleibe.“ — Die Prov. Corresp. meldet ferner: „Die Staatsregierung ist damit beschäftigt, den Entwurf der Kreisordnung unter wesentlicher Aufrechterhaltung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Abänderung einzelner Bestimmungen, bei denen erhebliche praktische Bedenken obwalten, neu festzustellen. Der neue Entwurf wird zunächst dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß hier die wiederholte Annahme in kurzer Zeit erfolgen wird. Bis dahin werden die Maßregeln getroffen sein, durch welche das Gelingen der Reform auch im Herrenhause gesichert werden soll. Der Kaiser widmet der Durchführung der als unerlässlich erkannten Maßregeln die vollste Theilnahme und Entschiedenheit und wird vermutlich nach der am Mittwoch erfolgenden Rückkehr von einem zweitägigen Jagdausfluge nach Hannover in den nächsten Tagen den Ministerrath zu einem Conseil unter seinem Vorstz berufen.“

— Der Landtag wird am nächsten Dienstag vom Kaiser und König in Person eröffnet werden. Die Thronrede ist bereits im Principe, nicht dem Wortlaute nach, festgestellt, und wird, dem Vernehmen nach, besonders ein Passus derselben von besonderer Bedeutung sein, welcher den festen Willen der Krone ausspricht, die Bedürfnisse des Landes und deren Befriedigung von keiner parlamentarischen Partei abhängig zu machen.

— Der pecuniäre Schaden, welche der plötzliche Schluss des Landtages mit sich gebracht hat, beläuft sich auf ca. 80,000 Thlr. Das Herrenhaus hat sich also einen ziemlich theuren Scherz erlaubt! Was den Schaden an Zeit anlangt, so hofft man denselben einigermaßen dadurch wieder auszugleichen, daß sofort nach Eröffnung der neuen Session nicht nur die Vereinbringung des Budgets sondern auch weiterer Vorlagen erfolgen wird.

Oesterreich.

— Die österreichischen Landtage sind soeben eröffnet worden. In Mähren, Tyrol und der Bukowina waren die Föderalisten, die Mitglieder der Opposition, ganz oder teilweise nicht erschienen, so daß der Verlauf der dortigen Sessionen nicht aufgehoben werden durfte. Im böhmischen Landtage wurde von deutscher Seite ein Antrag auf Einführung einer Commission, welche die erfahrungsmäßig als dringlich erscheinenden Abänderungen der Landtags-Wahlordnung berathen soll, eingebracht und als dringlich erklärt. Im niederösterreichischen Landtage wurde ein Antrag auf Einführung direkter Reichsrathswahlen eingebracht, der jedoch um so überflüssiger ist, als sich die Regierung bereits eingehend mit einer Abänderung des Wahlgesetzes beschäftigt.

Frankreich.

— In der französischen Republik bereitet man sich allseitig auf den Wiederzusammentritt der National-Versammlung vor, welche nach dem Willen des Präsidenten jetzt auch die Erledigung der Verfassungs-Fragen in die Hand nehmen soll.

Schweiz.

— Die kleine Schweiz geht gegenwärtig dem großen deutschen Kaiserreich in dem begonnenen Kriege mit der römischen Kurie mit gutem Beispiel voran. Die Genfer Kantonal-Regierung hat unter Billigung der Bundesregierung die Auslehnung des sogenannten Bischofs Mermillod damit beantwortet, daß sie sämmtliche Pfarrer des Kantons, welche diesen

blos von der Kurie einseitig ernannten Prälaten als solchen anerkannten, einfach für abgesetzt erklärte und die Gemeinde zur Wahl neuer Pfarrer berief.

Nordamerika.

— Die Wahlen der Wahlmänner für die Präsidentenwahl sind mit ganz überraschender Mehrheit zu Gunsten Grant's ausgefallen. Nur Maryland, Georgia und die Stadt New-York machen eine Ausnahme, sonst sind überall die Gegner Grant's, unter welchen sich auch viele Deutsche befanden, unterlegen. Die Wahl Grant's ist somit gesichert, und Amerika vor der Plamage bewahrt, einen Menschen wie Greeley zum Präsidenten gewählt zu haben.

Bekanntmachung.

Nach Verfügung von heut ist bei Nr. 43 des Gesellschafts-Registers

Schwarzrock & Heine

Colonne 4 eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen.

Grünberg, am 4. November 1872.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Die Seidel'sche Nahrung Nr. 1
Sanny soll
am 13. November 1872 Vor-
mittags 11 Uhr
versteigert werden.

Grünberg.

Königliches Kreis-Gericht.

Eine Kriegsdenkmünze ist gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgegeben worden.

Grünberg, den 8. November 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Die von dem fortgesetzten Abbruch des Seimert'schen Hauses gewonnenen Materialien, bestehend in Balken, Brettern, altem Lehm, sollen

Montag den 11. d. M. Nach-
mittags 3 Uhr

an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich verkauft werden.

Grünberg, den 8. November 1872.

Der Magistrat.

Ottolie Stippe,
Heinrich Wulle,
Verlobte.

Grünberg, 8. Novbr. 1872.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter Walda mit dem Kaufmann Herrn Gustav Hirschstein aus Lüben beeibre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzugezeigen.

Grünberg i. Schl. 5. Novbr. 1872.

R. Ollendorff
geb. Lippmann.

Walda Ollendorff,
Gustav Hirschstein,
Verlobte.

Danksagung.

Den geehrten Jungfrauen und Herren Trägern, welche unsere innig geliebte Emma zur Ruhestätte geleitet, unsren herzlichsten Dank.

Die Familie Blasius.

Theodor Frank'sche

Althée-Bonbons,

Vaihingen a/Enz (Württemberg), ein noch nicht übertroffenes und bewährtes Mittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden u. c., empfiehlt in Paquets à 4 und 2 Sgr.

F. W. Zesch
in Grünberg i/Schl.

Für das Comtoir der Gruben-Ge-

Hilfsarbeiter

gesucht. Stellung dauernd. Persönliche Meldungen in meiner Wohnung Nachmittags zwischen 1 bis 2 Uhr.

Schwidtal,
Bergwerks-Direktor.

Dachpappen

Förster'sches Fabrikat
als vorzüglich anerkannt empfiehlt

G. W. Peschel.

 Regenschirme und nur gute

Gummischuhe

empfiehlt billigst

Theile.

Meinen werten Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr Lange Gasse sondern Silberberg Nr. 100 wohne und bitte, daß mir früher geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung bewahren zu wollen.

H. Bohlmann,
Schuhmachermeister.

Eine meublirte Stube ist vom 1. December ab zu beziehen Kl. Kirchstraße Nr. 61. bei Wwe. J. Lindner.

Martinshörnchen
gefüllt und ungefüllt zu 3 und 6 Pf.
bei

R. Gomolky.

Eine freundliche Oberstube ist an einen ruhigen Miether zu vermieten
Maulbeerstraße 65.

Joseph Dresel.

Eine neue Sendung der modernsten
Mäntel, Palafols, Jaquettes
und Düsseldorf-Jacken
sind angefertigt und empfiehlt
dieselben zu den bekannt billigsten
Preisen.

Joseph Dresel,

Topfmärt.

Kiesern Scheitholz,

gehackt und ungehackt, Stoßholz und
Reisig empfiehlt

Holzmann.

Ober- und Niederschlesische

Steinkohlen

bei Entnahme von 10 Ctr. noch die
alten Vorzugspreise.

G. W. Peschel.

Ein tüchtiger Zischlergeselle zu Möbeln kann noch in Arbeit treten in der Zischlerei bei Frömbsdorff.

Einen Acker hat zu vermieten
Tabakspinner Wwe. Schulz.

Eine kleine möblirte Stube zu ver-
mieten Hintergasse 71.

Ein Wohnhaus, an der Nieder-
straße, mit 4 Stuben und Hofraum,
welches sich zum Fuhrwerk eignet, bin
ich Willens aus freier Hand zu ver-
kaufen. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
Holzmann.

Schlesische E n d - S a b r i f

Jer. Sig. Foerster et Co.
(Commandit - Gesellschaft auf Actien)
zu Grünberg.

Das Gesellschafts - Capital soll nach dem einstimmigen Beschluss des Aufsichtsraths und der General - Versammlung

von Einer auf Zwei Millionen Thaler

erhöht werden.

Die Ausführung dieses Beschlusses, sowie die Festsetzung der näheren Modalitäten ist dem Aufsichtsrath übertragen und von diesem wie folgt festgesetzt worden.

Es sollen

Zwei Tausend Stück auf den Namen lautende Actien mit Dividenden ausgegeben werden.

Hieron sind die ersten Actienzeichner nach Verhältniß ihrer ursprünglichen Zeichnung die eine Hälfte, die jeweiligen Besitzer von Actien nach Verhältniß ihres Actienbesitzes die andere Hälfte, beide zu dem vom Aufsichtsrath auf 104 p.C. festgesetzten Course, zu übernehmen berechtigt. Die jeweiligen Actionäre können also auf je 2 Actien à 500 Thlr. eine neue Actie à 500 Thlr. übernehmen. Die Besitzer alter Actien werden hierdurch aufgefordert, das Bezugrecht bei Verlust desselben zu Gunsten der Gesellschaft, unter gleichzeitiger Baarzahlung von 54 p.C. des Nominalbetrages der zu beziehenden Actien nebst 5 p.C. Zinsen vom 1. Juli 1872 ab in der Zeit

vom 17. bis incl. 23. November 1872

unter Beifügung eines entsprechenden Zeichnungsscheines und unter Präsentation ihrer alten Actien

bei der Kasse der Gesellschaft zu Grünberg, oder

bei den Herren Bein et Co., oder

den Herren G. Müller et Co. zu Berlin, oder

bei dem Schlesischen Bankverein, oder

den Herren Gebrüder Alexander zu Breslau

anzumelden.

Den zu präsentirenden alten Actien sind Nummernverzeichnisse in duplo nach einem von den vorgenannten Zahlstellen zu beziehenden Formular beizufügen, von denen das eine mit der Quittung über die eingezahlten 54 p.C. versehen und als Bezugsschein gültig sofort wieder zurückgegeben werden wird.

Die Abnahme der neuen Actien hat dann gegen Baarzahlung weiterer 50 p.C. nebst 5 p.C. Zinsen seit dem 1. Juli 1872 und gegen Rückgabe der Bezugsscheine in der Zeit

vom 17. bis incl. 23. Januar 1873

bei unserer Gesellschaftskasse oder einem der vorgenannten vier Bankhäuser

zu erfolgen, widrigfalls das Bezugrecht erlischt. — Frühere Vollzahlung ist gestattet.

Die den Nennwerth überschreitenden vier Prozent werden nach dem Beschluss des Aufsichtsraths dem Reservesfonds der Gesellschaft zugeführt.

Grünberg, den 1. November 1872.

Der Aufsichtsrath.

Fromberg, Vorsitzender.

Schwarze Sammte vom billigsten bis zum feinsten echten Jaquet-Samt — sächsische und schweizer Gardinen bis zur besten Zwirndamast-Gardine — glatte und gestickte Tülls, Gaze und Mulls zu Kleidern und Tuniques, Tarlatans in allen Lichtfarben — neueste Schärpen und Schärpenbänder, abgepasst und vom Stück, Ball-Coiffuren, Atlas-Steppkragen (Pellerinen), türkische und römische Kopf-Shawls — weissen echten Cache-mir u. c. — in großer und brillanter Auswahl.

Leopold Friedländer.

Durchweg
Louis Michaelis,
gegenüber Herrn Eduard Seidel,
seit altertum grösstes Lager
von Damen-Mänteln, Paletots, Havelocks, Turkos, Jaquettes
und Jacken
zu den billigsten Fabrikpreisen.
Beste Stoffe.
Billigste Preise.

Zum Ausverkauf
empfiehlt zu herabgesetzten Preisen die noch vorrätigen Bestände in fertiger Herren-Garderobe, Paletot- und Beinkleider-Stoffen und erlaube mir auf vortheilhafte Weihnachts-Einkäufe besonders aufmerksam zu machen.

Bestellungen nach Maass werden in kürzester Zeit zu Ausverkaufspreisen nach wie vor ausgeführt.

J. Horowitz am Markt.

Damenmäntel, Jaquettes und Jacken
in großartiger Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
L. Ollandorff,
Markt 44.

Durch den Empfang der neuesten
Winter-Rock- und Beinkleiderstoffe
ist mein Lager auf das vollständigste assortirt und empfiehle ich dieselben zu den billigsten Preisen, sowie mein Lager fertiger

Herren-Garderobe,
einfarbige und farbige Flanells und Damentüche.
Th. Pilz, am Markt.

Ausverkauf
von Leberziehern, Jaquettes, Hosen und Westen
sowie von Damen-Mänteln, Jacken und Paletots in sehr gutem Stoff.

Auch empfiehle ich eine große Auswahl in Herren- und Damentüchern, auch Umschlagetücher für Kinder, fertige Frauenhemden für 17 Sgr.

W. Köhler,
Neuthorstraße 6.

Eine Parterre-Wohnung bestehend aus 2 Stuben oder Stube mit Cabinet wird gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblirte Stube ist bald zu vermieten
Große Kirchstr. Nr. 29 und 30.

Mein reichhaltiges
Suchlager
zu Herren- und Damen-Anzügen empfiehle einer gütigen Beachtung.
Gustav Fritze,
Hintergasse 72.

Theodor Franck'sche
Magen-Morsellen,

ein ausgezeichnetes Mittel gegen Magenleiden, als: Magensäure, Sodbrennen, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Blähungen u. c., empfiehlt in Schachteln à 4 und 2 Sgr.

F. W. Zesch
in Grünberg.

G. L. Daube & Co.,

Einige

Marmorwaschstisch=
Aufsätze
verkauft zum Selbstkostenpreise
Guschmer,
Bildhauer.

für junge Damen!

Ein im gesuchten Alter und wohlha-
bender Herr, Christ, hält den Wunsch,
eine gebildete Dame, wenn auch ohne
Vermögen, zu ehelichen. Beansprucht
wird ein hübsches Exterieur. Junge
Damen, nicht über 26 J., mögen ihre
Photographie bis zum 6. November c.
an Unterzeichnete einsenden. Näh. Aus-
kunft, mündlich oder schriftlich, ertheilt
Wilh. Holtze geb. Müller,
Görlitz, Frauenkirche Nr. 3.

Arbeiter

werden gegen hohes
Lohn fortwährend an-
genommen im
**Braunkohlen-Ver-
kaufs-Comtoir,**
Berliner Straße.

Für die Pommersche
Hypotheken-Actien-Bank
werden solide und gewandte Agenten,
bei guter Provision, zu engagiren ge-
sucht und wollen darauf Reflectirende
ihre Anmeldungen sub P. H. B. poste
restante Görlitz baldigst frankirt
einsenden.

(Das Spielen der Frankfurter Lotterie
ist gesetzlich erlaubt).

Für 15 Groschen

ist bei dem Unterzeichneten eine Viertel
Original-Obligation — keine verbotene
Promesse — zu der am

18. d. M.

beginnenden Ziehung der neuesten grossen
Capitalien-Verloosung

zu haben, in welcher zusammen 36,000
Preise, worunter eventuell 250,000, 225,000,
200,000, 190,000, 180,000, 170,000, 150,000,
100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000,
2mal 20,000, 3mal 15,000, 5mal 12,000, viele
von 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000,
2000, 1500, 1200, 1000 etc. etc. zur Ent-
scheidung kommen.

Gefällige Aufträge, versehen mit Baar-
sendung per Postanweisung, oder Ermächtigung
zur Postnachnahme erbittet baldigst

H. Mester in Bremen,
Sielwall.

Ein Schlossergeselle findet sofort da-
uernde Arbeit bei **H. Conrad.**

Annoncen-Expedition. Prompte Ver-
mittelung von Inseraten in alle aus-
wärtigen Blätter. — Keine Berechnung
von Porti und Spesen. — Vertretung
für Grünberg:

W. Levysohn's Buchhandlung.

Damen-Confection,
Mäntel, Paselots und Jacken
empfängt in modernsten Fäcons und empfiehlt zu reell billigen Preisen
L. Benschner,
im Emanuel & Cohn'schen Hause Markt Nr. 43.



In meinem Blumen-Geschäft

im Seifensieder Herrn Richter'schen Hause
empfiehlt ich Topfgewächse, Bouquets, Kränze
und Blumentöpfchen von natürlichen, sowie von
getrockneten Blumen in großer Auswahl zum bil-
ligsten Preise.

Carl Kretschmer,
Handelsgärtner.

Gesundheitsjacken

in Seide, Wolle und Biogogne in allen
Größen, wie auch Unterbeinkleider
empfiehlt billigst

S. Hirsch.

Harzer Kanarienvögel.

Die seit Jahren rühmlichst bekannten
hochfeinen Harzer Kanarienvögel vom
St. Andreasberg sind in großer Aus-
wahl (diesmal in 10 Nummern) einge-
troffen. Preis-Courante gratis. Frankfurt a./O., große Scharnstr. Nr. 35.

H. Pohlmann.

LIEBIG's Kumys-Extract

heilt

nach dem Aussprache der medicinischen
Autoritäten rascher und sicherer als alle
bisher in der Therapie gekannten und
angewendeten Mittel: Lungenschwind-
sucht (selbst im vorgerückten Stadium),
Tuberkulose, Magen- und Darmkatarrh,
Bronchialkatarrh, Anaemie (Blutarmuth),
in Folge anhaltender Krankhei-
then und protahirten Mercurialge-
brauch, Scorbust, Hysterie und Körper-
schwäche.

Pro Flacon 15 Sgr. (1/2 Thlr.)
nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten von 4 Flacon ab zu bezie-
hen durch

das General-Depôt
von Liebig's Kumys-Extract,

Berlin, Gneisenau-Strasse 7a.

N.B. Patienten, bei welchen alle ange-
wendeten Mittel erfolglos geblie-
ben sind, wollen vertrauensvoll
einen letzten Versuch mit obigem
Präparat machen.

Einige Pferdeluechte wer-
den noch angenommen vom
Dominium Prittag.

Eine fast noch neue mittelgroße
Weinpresse mit Winde, 1 Drichs,
1 Trug ist veränderungshalber zu ver-
kaufen bei **Edvard Sommer.**

Lager
echt wiener Damen- und
Herren-Stiefeln.

Große Auswahl der neuesten und elegantesten
Weiberstoffe. Chales und Lücher.
Damen-Mäntel, Paselots, Havelots,
Gouettes und Jacken
von einfachsten bis elegantesten Gattung
billigsten Preisen.

J. Dresel, vis-à-vis der Post.

Geht Gärtnerei auf
Gärtner

Tischlergesellen,

tüchtige Bau- und Möbelarbeiter, fin-
den bei böhem Lohn dauernde Beschäf-
tigung bei

H. Werner, Beuthen a./O.,
Scharnstraße 108.

Sonntag den 10. November
CONCERT.
Anf. 3½ Uhr.

Bwe. Ismer.

Sonntag den 10. November
CONCERT und BALL.
Anf. 7½ Uhr. Entrée 2½, Sgr.
H. Künzel.

Heider's Berg.
Heute Sonntag Nachmittag und
Dienstag Abend
Flügel-Unterhaltung.

Schießhaus.
Heute Abend

Tanzmusik.
Anfang 6 Uhr. Schluss 10 Uhr.
L. Wecker.

Sonntag den 10. d. M.
TANZMUSIK
bei **W. Hentschel.**

Heute Sonntag
Tanz-Musik
bei **E. Bürger.**

Heute Sonntag und Montag zur
Kirmess

lädet freundlichst ein
Grossmann in Heinersdorf.

Grünbergs-Höhe!
Spritzkuchen.
Der Salon ist geheizt.

Montag den 11. d. M.
Nachmittags
Gänse u. Enten-
Ausschieben.

für kalte und warme Speisen wird
bestens gesorgt sein.
Es lädt ergebenst ein
H. Grögor, Ressourcenwirth.

Verein „Mercur.“
Morgen keine Versammlung.

Dienstag 10 Uhr Lessener
Jungbier bei **Bwe. Engel.**

Schwedische feinste
Trüffel- u. Sardellenwurst
sowie alle andern Sorten
feine Würste,
täglich frisch gekochten Schinken empfiehlt
C. Angermann

beim „Deutschen Hause.“
Ein Knecht zum Pferde wird zum
Januar angenommen bei
Nippe, am Markt.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Tischler-Gesessen
finden dauernde Beschäftigung in der
Grünberger Bau-Fabrik
von **Rud. Veit.**

Ein junger Mann, welchem gute
Referenzen zur Seite stehen, sucht als
Comptorist

pr. 1. Januar 1873 Stellung.
Nähre Auskunft ertheilt die Expe-
dition d. Bl.

Zur Anfertigung von
Haararbeiten
aller Art, bestehend in Zöpfen, Ket-
ten, Ningen, Boutons, Brosches,
Armbändern &c. &c. empfiehlt sich
Oswald Gebauer,

Glogau, Langstraße 69.
NB. Die Anfertigung geschieht in
einer Straf-Anstalt und sind die Preise
daher billiger, wie bei jeden Konkur-
renz-Arbeiten; die zu Weihnachtsge-
schchenen bestimmt, müssen bis zum
10. December spätestens in Auftrag
gegeben werden, wenn dieselben bis
zum Feste effektuirt werden sollen.

Amerikanischen Käse,
Ia Emmenthaler „
Ia Limburger Käse und
Sahn-Käse
empfiehlt **C. Herrmann.**

Guter 69r Wein à Liter 5½ Sgr. bei
R. Knispel.

68r Wein à Lit. 6 Sgr. bei
L. Wagner am Lindeberge.

68r Weißw. à Liter 6½ Sgr. bei
Ernst Mühle, Breite Str.

68r Weißw. à Liter 7 Sgr. bei
Heinrich Pilz, Bwe.

Guter 68r Weißw. à Liter 6½ Sgr.
beim **Bäcker Richter.**

68r Wein à Liter 6½ Sgr. bei
Ernst Sander, Berliner Str.

68r Weiß-Wein à Liter 7 Sgr. bei
Wwe. Brück, Freiheit. Str.

68r Weißwein à Liter 7 Sgr. bei
H. G. Koch.

68r Wein à Liter 7 sg. bei
J. A. Lehfeld, Berl. Str.

68r Rothwein à Liter 7 Sgr. bei
Ang. Priesz.

Guten 68r Weißw. à Liter 7 Sgr. bei
Edouard Pilz, II. Kirchgasse.

Weinausschank bei
Bwe. Strauß, Oberthorstr., 5 sg.
Fleischer Kadach 68r 8 sg.
Nippe am Markt 68r 8 sg., Montag
warmes Würstchen.
Adolph Pilz, Grünstr., 68r 8 sg., à Lit.
7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.
Den 24. Oktbr.: Buchmachers. T. F. E.
Geartsh ein S., Carl Siegmund Robert —
Hälbauer J. F. W. Strugait in Kühnau
eine L., Anna Wilhelmine Emma. — Einw.
G. H. Müller in Krampf ein S., Joh. Carl
August. — Den 25. Bergmann J. H. Wegmann
eine L., Auguste Emilie Anna. — Den 27.
Tagearb. A. Kupke ein S., Johann Bruno
Oswald.

Getraute.

Den 6. Novbr.: Weißgerberges. W. A. R.
Nippe mit Amalie Pauline Helbig. — Fabrik-
arbeiter J. F. W. Schreck mit Joh. Pauline
Bertha Santra. — Den 7. Tagearb. J. C.
H. Stein mit Joh. Louise Schulz.

Gestorbene.

Den 1. Novbr.: Des Bäckermüts. C. H.
Bulpius in Sawade Tochter, Maria Bertha
Louise, 1 M. 4 L. (Schlagfluss). — Häusl.
Gottfr. Fackmann in Sawade, 70 J. 5 M.
12 L. (Alterchwäche). — Des Schneiderstr.
A. C. Rabitsch Tochter, Jenny Elisabeth Clara,
1 M. 19 L. (Schlagfluss). — Den 2. Des
Spinner C. H. Zimmerling Sohn, Carl Heinr.
Herrm. 3 M. 2 L. (Schlagfluss). — Den 4.
Einwohnerin Joh. Christiane Weinert, 71 J.
3 M. 9 L. (Leberleiden). — Des Strumpf-
fabrikanten C. H. H. Schulz Sohn, Eduard
Gustav Bruno, 1 J. 1 M. 16 L. (Lungen-
katarrh). — Jungfr. Marie Auguste Emma
Biasius, Tochter des Gerberges. C. F. W.
Biasius, 17 J. 20 L. (Wasserlucht).

Die Blüte der Breslau-Freiburger Eisenbahn
treffen in Grünberg ein:

Richtung Frankensteiner-Rothenburg
um 8 Uhr 33 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)

“ 17 „ Nachm.
“ 39 „ Abends.

Richtung Rothenburg-Frankenstein.
um 9 Uhr 35 Min. Vorm.

“ 18 „ Mittags.
“ 43 „ Abends.

Ausserdem geht ein Localzug
um 4 Uhr 9 Min.
von hier nach Rothenburg.

Personen-Posten.

Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.

Ankunft von “ 8 ” 40 Min. Vorm.

Fonds- und Produkten-Bericht.

Berlin, 9. November.
Nordd. Bundes-Anl. — — — — —
Solidirte Staats-Anl. 102^{15/16} bez. — Preuß.
4½ proc. Kreis-Anl. 101^{1/2} G. — Preuß.
40% Anleihe 95^{1/2} G. — Staats-Schuld-
scheine 89^{1/4} bez. — Prämien-Anleihe
124^{1/4} G. — Schlesische 3½ proc. Pfand-
briefe — — Schles. Rentenbr. 95^{7/8} bez. —
Posenische Rentenbriefe 94 bez. — Frei-
burger 4½ proc. Prior. G. 122^{3/4} bez. G.
Sachsen. Tuchfabrik 123 bez. G. — Niederschl.
Gassenverein 122 bez. B. — Louisivor — —
Berlin, 9. November. Weizen loco 72—92
Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggen 53^{1/2}—61
Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Gerste, große
und kleine à 48—60 Thlr. pr. 1000 Kilogr.
Hafer loco 40—50 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Petroleum loco 15^{1/4} Thlr. — Leinöl loco
26^{5/6} Thlr. — Spiritus loco ohne Fäß
18 Thlr. 10 Sgr. bez.

Discount der Preußischen Bank 50%.

Mach pr.	Stüllichau, den 28. Octbr.	Sorau, 1. Nov.
Maas und Gewicht	hdchst. pr.	hdchst. pr.
pr. Schffl.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.
Weizen ..	3 20 —	3 18 —
Roggen ..	2 16 —	2 14 —
Gerste ...	2 — —	1 25 —
Hafer ...	1 5 —	1 3 —
Erbsen ..	2 5 —	2 3 —
Hirse ...	— — —	— — —
Kartoffeln —	15 —	13 —
Heu, Ctr.	— — —	— — —
Stroh, Gr.	— — —	— — —
Butter, V.	— — —	— — —

(Hierzu eine Beilage.)

Sonntags-Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 90.

Der Findling.

Novelle von J. B.

(Fortsetzung.)

Herr Adolph von Wilhelmsdorf war aber, so sehr sein Bruder dies auch gewünscht hatte, nicht nach Danzig heimgekehrt. Er hatte zwar Boston verlassen, doch kannte Niemand seinen Aufenthalt. Seine jährliche Rente wurde ihm durch Vermittelung eines Londoner Hauses gezahlt. Er quittierte eigenhändig darüber und alle Jahre erhielt sein Bruder auch einen freundlichen herzlichen Brief von ihm, der den Poststempel London trug, aber in London war er nicht, das wußte die Familie; der junge Wilhelmsdorf war in London gewesen und dort hatte der Geschäftsfreund es eingestanden, daß Adolph in Deutschland schon seit Jahren in tiefster Abgeschiedenheit lebe.

In der That in Abgeschiedenheit, denn Adolph von Wilhelmsdorf war Kostgänger auf dem einsamen Leuchtturm in Rixhöft, und lebte dort in der Familie ein stilles, seltsame Leben, das aber seinem Charakter vollkommen zusagte und nicht ohne Glück war.

Das Schicksal hatte ihn dorthin geführt, das Schicksal, das auf den Flügeln eines Gewittersturmes daherbrauste, als der heimkehrende Wanderer nach langjähriger Abwesenheit die Küsten seiner Heimat in den aufzukenden Flammen jener Leuchttürme begrüßte.

Das Schiff „the Sisters“ von Boston kommend, litt Schiffbruch an der Landzunge von Hela. Die Fluthen verschlangen die lustige Mannschaft, die reiche Ladung, es war eben ein Vorfall, wie tausend andere, ihm gleiche. Adolph von Wilhelmsdorf, ein rüstiger Schwimmer, erreichte das sandige Ufer, und der Feuerwärter Adler, einer der wenigen Küstenbewohner, die nicht Strandräuberei als einer einträglichen Erwerbszweig betrachten, fand ihn und nahm ihn bei sich auf. — Am andern Morgen, als die Sonne das Werk der nächtlichen Zerstörung beleuchtete, warfen die Wellen in leichtem Spiel Leiche nach Leiche und Kisten, Ballen und Fässer an's Land. Wilhelmsdorfs Sammlungen, in Kisten von dünnem Mahagoni verpackt, wurden fast ganz und gar verborgen. — Der Strand-Inspector aus Puzig nahm das Uebrige in seine Obhut; noch ein paar Matrosen hatten sich an andern Stellen retten können. Die Leichen begrub man im Ufersande auf einem Gottesacker, wo schon Viele schliefen, die vielleicht das Licht des Lebens auf der andern Hälfte der Erdkugel zuerst erblickt hatten.

In Rixhöft waren ein paar Stübchen leer, denn man hatte für gut befunden, die Stelle eines zweiten Feuerwärters dort eingehen zu lassen. Wilhelmsdorf blieb erst einige Tage, dann einige Wochen bei den Leuten, die ihn vor langen Jahren gekannt hatten; dann stellte er seine Sammlungen auf, fand den Leuchtturm vortrefflich zu astronomischen Beobachtungen und gewöhnte sich täglich mehr an die einsame Familie, die ihn mit einer gewissen ehrfurchtsvollen Liebe behandelten, die seinem Herzen wohlthat.

Das Meer, der Himmel, der Wald, seine Freunde von Jugend auf, waren hier so besonders nah bei einander. Niemand störte, Niemand hinderte ihn hier. — Die helenische Magd hielt ihn für einen Hexenmeister; die Hausfrau freute sich des Buschusses zu ihrer Kasse durch das Kostgeld und die Miethe, die er zahlte. Adler hatte in ihm einen Beistand bei seinen nächtlichen Wachen. Die Zeit verrann in der Stille; anfangs dachte er noch bisweilen an ein Wiedersehen seiner Verwandten, doch er rückte den Gedanken mehr und mehr in

die Ferne. Sie bedurften seiner ja nicht, sie konnten ihn vielleicht für einen lästigen Mahner ansehen; ihre Lebensansichten waren von den seinen so wesentlich verschieden; wie leicht konnten seine Seltsamkeiten ihnen lästig fallen. Adolph von Wilhelmsdorf, der Jahre lang den ganzen Erdboden durchstreift, fand seine Heimath auf dem öden abgelegenen Fleckchen am Leuchtturm von Rixhöft und dort schaffte und arbeitete er, ward Gärtner und verwandelte mit Hilfe seiner seltenen Kenntnisse den dünnen Sandboden in fruchtbares Land, schrieb seine wichtigen Beobachtungen über den Merkur-Durchgang, seine später so berühmten Aufsätze über die Pflanzenwelt Norddeutschlands, seine chemischen Untersuchungen über die Bestandtheile des Meerwassers, und wenn er von geistiger oder körperlicher Arbeit ermüdet, einer Anregung bedurfte, so saß er in seinem hellen Zimmer, das ihm die weiteste Aussicht über's Meer gestattete, an dem Flügel, den er sich aus Danzig hatte kommen lassen und seine Gedanken und Gefühle fanden ihren Ausdruck in seinen Tönen.

Drittes Capitel.

Der Arzt und der Findling.

Vielleicht würde diese Lebensweise dem seltsamen Manne doch auf die Dauer nicht zugesagt haben. Adler und seine Frau waren einfach gute Menschen, die das zurückgezogene Gemüth ihres Gastes zwar durch keine Rohheiten beleidigten, die aber doch auch nicht verstanden, irgend eine Saite seines reichen Herzens tönen zu lassen.

Das Meer aber, das weite blaue Meer, das ihn selbst hierher getragen, sollte ihm auch das bringen, was ihm den Aufenthalt hier nicht nur für immer exträglich, sondern auch thener machte.

Es war ein Sommertag von wunderbarer Schönheit — in Wochen hatte kein Sturm geweht und das Meer lag glatt da wie ein Spiegel. Adler stand auf dem Balcon des Leuchtturms und schaute mit dem Fernrohr in's Meer hinaus. Kein Segel war zu erblicken weit und breit bis zum Rande des Horizonts. Ganz vorn aber, wo die Wellen sich murmelnd am Ufer krauselten, schwamm ein Gegenstand: seltsam, fast wie ein kleines Boot gestaltet — was konnte das nur sein? Er gab das Zeichen, welches den unten wohnenden Wilhelmsdorf benachrichtigte, daß hier etwas Bemerkenswertes sich ereigne, und in wenigen Minuten stand dieser neben dem Thürmer. Sein scharfes Fernrohr hatte bald den Gegenstand gefaßt und auch er murmelte nun: wie seltsam!

Die helenische Magd, damals noch ein junges Ding und erst seit Kurzem im Dienst der Familie, ging in diesem Augenblick an's Seeufer, die beiden Kühe begleiteten sie. Die Thiere waren seit lange gewöhnt, in der Mittagsstunde in's Wasser geführt zu werden, um sich dort durch ein Bad von der Dual der Fliegen und Bremsen zu befreien.

Eva, die Helenerin, pflegte, die Gelegenheit benützend, mit aufgeschürzten Röcken ein wenig in's Wasser zu laufen, um sich die Füße zu kühlen. — Auch heute that sie dies, aber plötzlich blieb sie erschrocken stehen, die Säume ihres dunkelrothen Friesrockes plumpstens schwerfällig in's Wasser und die Dirne schrie aus Leibeskraften; ihre an den Aufenthalt in der freien Luft gewöhnten Augen hatten den Gegenstand erblickt, auf den noch immer die beiden Fernrohre gerichtet waren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Heinrich Laubes Theater schimmel in Sprottau.

Die Dresdener „Presse“ erzählt folgendes amüsante Geschichtchen: „Laube, geboren 1806 zu Sprottau, mochte zwölf Jahre zählen, als seine Vaterstadt durch die Anwesenheit einer reisenden Schauspieler-Gesellschaft beglückt wurde. Der kleine Heinrich geriet in höchste Ekstase, er hielt die im Tragödien schritt einhergehenden Comödianten für Götter und wäre alle Abende in das Theater gegangen, wenn es seine Mittel erlaubt hätten. Hiergegen protestirten aber die beschränkten Verhältnisse seiner Eltern, es mußte ein Mittel ausgesondert werden, um in das Heilighum zu gelangen, denn als ein solches wurde das in einem Gasthofe befindliche Theaterlokal betrachtet. — Laube hatte Glück. Von allen den Jungen, welche sich den Schauspielern anboten, ihnen Abends in einem Korb die nötigen Garderobenstücke ins Theater zu tragen, wurde er vom Bösemitspieler der Gesellschaft ausgesucht, dies Amt zu verwalten. Belohnung dafür war ein Stückchen Papier mit der Inschrift: „Bedienungsbillet“. Es gewährte dies freien Eintritt auf den letzten Platz. Aber auch unter den Jungen gab es Intriganten; Laube wurde von so einem Barfußler ausgestochen, er war sozusagen an die Lust gesetzt. Aber Geduld, es kam Erfolg. Der Theaterzettel verkündete „Nochus Pumpernickel“ und weil bei der Faller'schen Gesellschaft zu Glogau der Nochus zu Pferde auf der Bühne erschienen war, sollte dies Effektsstück auch auf den weltbedeutenden Brettern zu Sprottau geschehen. Aber ein Pferd! rief der Director, „ein Königreich für ein Pferd!“ Es fand sich. Laube's Vater besaß einen Schimmel, der den Ackerpflug für das Stückchen Feld ziehen und sonst sein Bischen Futter in Lohnfuhren verdienen mußte. Dieser sollte zu einem Gastspielle gewonnen werden, Spielhonorar für den Abend acht Groschen. Vater Laube aber ist nicht Willens, dem alten Hans die Schmach anzutun, mit Comödie zu spielen, um vielleicht gar ausgelacht zu werden. Er bleibt unerbittlich. Sein Sohn aber weiß es bei der Mutter durchzusehen, daß der Schimmel auf eine Viertelstunde hergegeben wird. In aller Stille wird Abends der Schimmel aus dem Stalle gezogen und — Heinrich führt ihn selbst ins Theater. Nochus Pumpernickel kommt auf dem Pferde heraus und der Freudenruf: „Laubes Schimmel!“ bricht aus im Parterre, findet Wiederhall auf der Galerie. Das Lampenfeuer bei diesem ersten Debut scheint der alte Hans nicht gehabt zu haben, wie ihn denn überhaupt nicht der Hafer geflochten hat. Applaus, Bravo, der Beifall groß, aber nicht Beifall vom alten Vater Laube, der am andern Tag sehr mischnüchig über solches Thun gestimmt ist. Das Stück hat gefallen, zwei Tage darauf sollte es wiederholt werden, unten am Ende des Bettels ist das Erscheinen des Pferdes mit großer Schrift angemerkt. Alle Billete sind schon verkauft, der Abend naht und für den Theater-Director die Schreckenskunde, daß der Besitzer des Pferdes das fernere Mitwirken desselben verweigere. Auf eindringliche Bitte findet der Impresario von Sprottau ein taubes Ohr; Alles aus, verloren, der Schimmel ist alle, wie man zu sagen pflegt. Welche Verlegenheit! Alle Welt will, nicht wie in Gellert's Fabel, „den grünen Esel“ sondern Laube's Schimmel sehn. Die Honoratioren, die Noblesse haben schon die ersten Sitze eingenommen, da wendet sich der Historienvater in seiner Verlegenheit an das Söhlein und verspricht ihm acht Tage lang freien Eintritt in sein Kunst-Institut, wenn er den Schimmel bringe. Ein achtäugiges Freibillet, das zog wie Hechtsuppe. Heinrich wendet sich an seine Mutter, Arm in Arm mit ihr fordert er das Mitleid seines Vaters für den bedrängten Director in die Schranken; mit einer Suada, die Laube im Jahre 1848 hätte gebrauchen können, fällt er Streich auf Streich die Wiederspenstigkeit seines Vaters an, bis dieser weich wird und den hartnäuligen Schimmel herausgibt. Im Sturmschritte geht es fort, Heinrich führt das Pferd an der Trense unter allgemeinem Jubel der Sprottauer Bevölkerung nach dem Theater, und „Freiheit, Roller, du bist im Trocknen!“ Welche Wonne für die ganze Künstlertruppe, welche Wonne für Heinrich Laube. Er steht hinter den Couissen, er blickt in den geheimnisvollen Souffleurkasten, sein Fuß wandelt im Zwischenacte auf geheiligtem Boden. Seit jenem denkwürdigen Abend glühte er für Theater und dramatische Dichtung.“

— Ein höchst gefährlicher Verbrecher, der Tischler und Peitschenmacher Bock, entwischte vor Kurzem aus dem Kriminalgefängnisse in Berlin. Von der Gefährlichkeit dieses Menschen giebt der von ihm ausgeführte Diebstahl, der ihm eine 20jährige Zuchthausstrafe eintrug, einen Beweis. In Frankfurt a. O. war sein Wirkungskreis. In einem dortigen Erbbegräbniss befand sich eine kleine Decknung im Mauerwerk, durch diese verschaffte sich Bock Eingang in dasselbe, öffnete mehrere Särge, beraubte die Leichen und warf eine aus dem Sarge hinaus, in den er sich nun selbst legte und mehrere Stunden der Ruhe pflegte, bis er von den ihn verfolgenden Polizeibeamten aus derselben gestört und hinter Schloß und Riegel gebracht wurde. Nach seinem letzten Entspringen hat er bereits in Charlottenburg eine Gastrolle gegeben. Nach der Ansicht der gewieften Criminal-Polizeibeamten hat er den Einbruchsdiebstahl bei einem dortigen Banquier verübt.

— Rache eines Schornsteinfegerjungen. Vor einigen Tagen, so erzählt die „D. St.-Btg.“, wurde der Rauchfang in der Küche einer reichen Wittwe gesetzt. Nach Beendigung des Geschäfts ertönte das übliche „Wollte bitten um ein kleines Trinkgeld“, von den russigen Lippen des Schornsteinfeger-Jungen. Die Frau gab ihm, wie sie das seit Jahren gethan, einen Sechser. Der Junge sah erst das kleine Geldstück an, dann die Geberin. „Worüber finnst du?“ fragte die Frau. „Wat ich mir davor loose?“ antwortete der Junge. „Hast du mehr zu verlangen?“ eiferte die Frau, und Satan junior antwortete: „Bis jetzt war ein Sechser genug, aber heute, wo die Wohnungen so theuer und die Knoblauchswürste im Preise gestiegen sind, sollten sie doch eine kleine Trinkgelderhöhung eintreten lassen.“ Ärgerlich öffnete die Frau die Küchenhür und schob den Jungen nicht eben sanft hinaus. Gleich darauf verließ auch sie ihre Wohnung, um einen Gang zu machen, und verschloß die einzige Thür, die zu derselben führt. Als die Wittwe am Abend um zehn Uhr zurückkam, wollte der Schlüssel nicht in's Schloß; sie mußte sich über eine Viertelstunde ab, aber vergebens. Ein Schlosser mußte aus dem Bette geholt werden. Dieser erklärt nach dem ersten vergeblichen Versuch: „Es steckt etwas im Schlüsselloch.“ Nach langerem Arbeiten holte er mit der Zange ein zusammen gewickeltes Papier heraus; als er es aufwickelte, fiel ein Sechser heraus. Auf dem Zettel stand mit Bleistift geschrieben: „Einen Sechser Trinkgeld zurück. Ich globe nicht, daß Ihnen der Schlosser davor die Thüre aufschließen wird. Frize, Eßentehr-Ecke.“ Der Schlosser lachte aus vollem Halse und sagte: „Der Junge hat Recht: es kostet fünf Silbergroschen.“ Und die knauserige Rentiere mußte zahlen.

[Auch das noch.] Ein Artikel des „Hamburger Fremdenblattes“ konstatiert, daß die Kaffeevorräthe in Europa vom 1. September bis 1. November um circa 360,000 Centner abnehmen, daß sie am 1. November überhaupt nur wenig über eine Million Centner betragen werden, d. h. geringer sind, als zu irgend einer Zeit in den letzten fünf Jahren: ein Steigen der Kaffeepreise daher unausbleiblich ist.

— Die Kaiserstadt Wien ist ein sehr theures Nest, wie die Berliner sagen, und wer nächstes Jahr zur großen Ausstellung reist, mag brav Geld einstecken. Für die Zeit der Ausstellung wollte der Director einer Reitergesellschaft einen Circus im Prater bauen; was verlangten die Wiener Unternehmer für Herstellung des Circus? Der Theuerste 130,000 Gulden, der Billigste 80,000 fl. Viel zu viel, sagte der Director. — Wir können's nicht billiger, hier ist alles theuer, sagten die Baumeister. Da reiste der Director nach München und schloß den Bau mit einem Geschäftsmanne um 45,000 fl. ab; alle Bestandtheile werden in München fertig gemacht und in Wien von bayrischen Arbeitern zusammengesetzt. — Auch ein englisches Haus, das während der Ausstellung ein großes Holzhaus braucht, läßt alles in England herrichten und durch englische Arbeiter in Wien aufrichten und profitirt dabei viele Tausende.